Leipziger Tageblatt

unb

Anzeiger.

№ 36.

se,

ger= Sr.

em che ch,

er

ng

n:

:1:

g. iel

p,

Donnerstage, ben 5. Februar.

1835.

Ulrich von Sutten. *)

Ulrid ven Sutten, einer ber lauteffen Bahrheitszeugen bes 16. Jahrhunderte, murde am 21. Upril 1488 auf feinem Familienichloffe Stackels berg in Franfen geboren. Elf Jahre alt mard er als Erfrgeborner in die Rlofterfdule ju Fulda, eine ber berühmteften in gang Deutschland, geschieft, um nach altem, frommem Brauche Gott geweiht ju merben. Doch bas Rlofter ift, wie jeder enge 3mang, nicht ber Ort eines fubn aufftrebenden Beiftes, ter Leben und Greibeit will. Sutten verlief dabet Julba, befondere burch Die Bermittelung des vers Dienten Rittere Gitelwolf von Ctein, und ging auf bie Sedichule nach Roln, mo große und berrliche Danner bie Finfternif ber bamaligen Beit fraftigit befampften. Un fie fchloß Sutten fic an, entgegen ben folner Theologen, lichtideuen Leuten, bie fpater fo verderbend ber Born feines Willens und bie Bitterfeit feince Cpottes traf. Ben Roln ging er mit Dihagius, einem ber aufgeflarteffen Lehrer ber bafigen Dochfoule, auf die neuerrichtete Univerfitat nad Grantfurt on ber Dber, me er hauptfachlich Befdichte und alte claffifche Literatur frubirte und in feinem achtzehnten Sahre Die Dagiffermurbe erlangte. Da ertonte ber milde Rriegstarm bes Raifere Maris milian I., ber gegen Padua jog. Butten, glabend für jegliche große That, nahm Dienfte in Des

Dir haben die Leser bereits früher auf ein fürzlich unter bem Titel: "Deutsche Geschichten für bas beutsche Bolt. Bur Belebung vaterländischen Sinnes, erzählt von D. Eduard Burchardt, Privatdocenten der Geschichte an der Universität Leipzig", erschienenes, trefflich geschriebenes Werk aufsmerksam gemacht. Wir theilen ihnen hier eine Probe aus demselben mit, um ihnen ein eigenes Urtheil zu erleichtern und wünschen, daß der Berf., da er sich zur Freude aller, die ihn näher kennen, wieder des freien Gebrauchs seiner Kräfte erfreut, rocht bald Zeit gewinnen möge, eine Fortsebung der helbens bitber zu liefern, welche seine Feder mit so viel Lebendigkeit und Wärme gezeichnet hat. D. Nied.

Raifers Beere und mohnte ber Belagerung von Pabua bei, ging abery befonbere aus Gelbmangel, nach Deutschland guruck, um bier ben Wiffenfchaften vom Reuen feine Beit und feine Rraft ju midmen. Durftig und frant, - benn in Padua hatte ibn eine ans ftedenbe Couche befallen - fam er nach Dommern, erhielt fich fummerlich genug eine Beit lang in Greifes malbe burch Unterrichtgeben und verweilte bann in Braunfdweig, Maing und endlich in Wittenberg, wo er ein Bert uber die Berefunft herquegab, welches feinen Ramen weithin ruhmend nannte: Mber die Liebe feines Baters, ber in ihm nur einen tuchtigen Juriffen feben wollte, batte er verloren; baber feine Silflofigfeit. Rachdem er einen Theil von Bohmen und Dahren durdreif't hatte, ging er 1513 abermale nach Italien, um in Pavia Die Dechte ju frubiren und fo bie Licbe bes gurnenben Baters vielleicht wieber ju gewinnen. In Diefelbe Beit fiel aber Pavia's Eroberung turch bie Edmeiger, Die in Maximilians L. Dienften fanden; Sutten erfuhr Raub und arge Difhandlung erfr burd bie Frangofen, die in die Stadt eingefchloffen maren, bann burch die einbringenben Gieger, von benen er fic endlich mit Dube leefaufte. Schon jest harte er fich folgende Grabichrift in lateinifcher Sprache gebicktet:

"Bon ter Geburt an ward mir jum lebensloofe bas Clend; lebel ju gand' hab' ich, Uebel ju Baffer erlebt. Will es bas Schickfal bann, baß all' mein geben in Jammer Ende; fo will es mir wohl, baf ich es endige balt.

Unter taufend Gefahren bab' ich bie Dufe geliebet,

Dabe gethan für fie, was und wie viel ich vermocht."
Lob und leer durcheilte er Bologna, Rom und andere Stadte Italiens, lernte die Berdorbenheit des katholischen Klerus kennen und schrieb seinen "Biebermann" und beißende Epigramme auf mußige Pfaffen und alle Feinde bes beutschen Bolfes und seiner Freiheit.